

äußerst heftigen Scene im Tsungli-Damen vor einiger Zeit gekommen war, in welcher Li drohte, die chinesische Regierung werde Macdonald die Pässe geben und ihn auffordern, Peking sofort zu verlassen. Wenn Salisbury's Forderung nicht erfüllt wird, werden Gewaltmaßregeln folgen, die hauptsächlich in der Besetzung der Taku-Forts und Tientsin bestehen würden. Rußland würde dann vermuthlich vor einer Kontremahregel zurückschrecken, und über Japan sei England beruhigt.

S e r b i e n.

In Serbien machen sich wieder einmal anti-dynastische Strömungen bemerkbar. Eine Broschüre unter dem Namen „Zwei Fremdlinge“ erschien in Serbien und wurde in Tausenden von Exemplaren verbreitet. Sie fordert das Volk auf, Milan, dem Rumänen und seinem ersten Minister, dem Griechen, die Thür zu weisen und das Land von der Dynastie Obrenowitsch zu befreien. Eine große antidynastische Bewegung macht sich bemerkbar. Man sagt, Karageorgewitsch wäre an der serbisch-türkischen Grenze gesehen worden und bereit, mit einigen Hundert Albanesen in das Land einzudringen. Vielleicht steht hiermit folgende Konstantinopeler Meldung im Zusammenhang: Tewfik Pascha theilte dem serbischen Gesandten Novakowitsch in Verantwortung dreier Noten desselben betreffs des Einfalles der Albanesen auf serbisches Gebiet und des Grenzkonfliktes bei Tatar Köi mit, daß Saad-Ebhin-Pascha Befehl erhalten habe, behufs Unteruchung der Angelegenheit nach Uesküb abzugehen. Ueber die Theilnahme serbischer Delegirter an der Unteruchung solle verhandelt werden, sobald Saad-Ebhin in Uesküb Instruktionen erhalten habe. Saad ist von Berana nach Uesküb abgereist.

C h i n a.

Die Behauptung englischer Blätter, daß der ehemalige Vizekönig Li-Hung-Tschang von den Russen durch einige Millionen Rubel erkaufte sei, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Die in Shanghai erscheinende „China Gazette“ theilt mit, die russische Regierung habe das Versprechen Li-Hung-Tschangs, China würde die chinesische Reichsverwaltung unter russische Controle stellen, wenn die Freundschaft der beiden Nachbarn durch die Gegenwart eines Fremden in solch wichtiger Stellung in Peking leiden oder die Interessen beider Nationen eine Veränderung erheischen sollten. Li-Hung-Tschang soll die Ersetzung Garts durch Pawlow begünstigen. Der „Observer“ empfiehlt Salisbury, er solle die Abhaltung einer Konferenz der europäischen Mächte und der Unionstaaten behufs Auftheilung Chinas in Einflusssphären vorschlagen. Aus Shanghai wird des Weiteren telegraphirt: Der Kaiser von China erließ ein Dekret, das die Vizekönige und Tartarengenerale anweist, über Maßregeln für die Bildung einer neuen Marine unter ausländischen Lehrmeistern zu berathschlagen. Im Zusammenhang mit dem Bau der Bahn von Newchwang nach Schanghaiwan erlangten die Russen, wie verlautet, die Controle über große Landstriche längs dieser Bahn.

Deutliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, den 17. August.

* — Die Sonnentemperatur betrug heute Mittwoch Nachmittag 1/3 Uhr an der Südfseite des Schulgebäudes (Gartenstraße) 44,5° R = 55,6° C.

* — Es sei ergänzend berichtet, daß auch der Turnverein hier (Neustadt) dem Altstädter Turnverein ein Fahngeschenk überreichen ließ, und zwar für die alte Fahne.

Die Zunahme des Gasverbrauches trotz der immer mehr erfolgenden Verwendung des elektrischen Lichtes wird jaft in allen Berichten der Gasanstalten constatirt. Wenn die Gasindustrie trotz der Concurrenz der Elektrizität nicht stehen geblieben ist, sondern sich weiter entwickelt hat, so müssen wir darin einen untrüglichen Beweis dafür erblicken, daß die Gasindustrie der Deffentlichkeit Vortheile bietet, welche auch in unserer vorge-schrittenen Zeit alle Anerkennung finden. In welchem Maße sich überhaupt die Gasanstalten in Deutschland entwickelt haben, mögen zwei Zahlen beweisen. Im Jahre 1885 betrug der Gasverbrauch in Deutschland 479,047,000 Cubikmeter, 1896 über 733,450,000 Cubikmeter. Die Zunahme des Gasverbrauches war also 254,403,000 Cubikmeter oder 53 Proz. Und das in einem Zeitraum, der mit der mächtigen Entwicklung der Elektrizität zusammenfällt! Diese Zunahme rührt zum größten Theile von der Vermehrung der Leuchtflammen her. Neuerdings aber finden die Vortheile des Kochens und Heizens mit Gas beim großen Publikum eine derartige Anerkennung, daß in Zukunft der größte Theil der Verbrauchszunahme auf diese Verwendungsart des Gases zurückzuführen sein wird. Es giebt schon heute Gasanstalten in Deutschland, welche nahezu die Hälfte ihres Abfases in Koch- und Heizgas haben. In fast allen Städten aber weisen die letzten Jahre starke Zunahmen des Kochgases auf. In folgenden sächsischen Städten hat sich der Kochgasverbrauch im letzten Jahre, gegenüber dem Vorjahre, folgendermaßen gesteigert. In Zwickau um 41 Proz., Plauen 42 Proz., Glauchau 50 Proz., Leipzig 60 Proz., Meerane 61 Proz., Hohenstein-Ernstthal sogar 100 Proz. Diese Zahlen sprechen deutlicher als Worte.

Während bisher die Truppen auf Marschen und bei Uebungen (Kantonement) nur für die Marschtage Verpflegung von den Quartierwirthen geselliger Vor-

schriften gemäß zu beanspruchen hatten, ist durch Verordnung vom 13. Juli 1898, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung des Gesetzes vom 24. Mai 1868 bestimmt, daß für Mannschaften und untere Militärbeamte auf Marschen und bei Uebungen grundsätzlich Quartier mit Verpflegung von den Quartierpflichtigen in Anspruch zu nehmen ist. Diese neue, bei den diesjährigen Herbstübungen zum 1. Mal praktisch in Anwendung kommende Bestimmung ist für die Quartierpflichtigen insofern von Vortheil, als dieselben nunmehr auch die gesellige Verpflegungsentschädigung, welche gegenwärtig pro Tag und Mann 80 Pf. beträgt, für jeden Tag der Verquartierung erhalten. Auch die Vergütung für Vorspannfuhrwerke ist wesentlich erhöht worden, indem nun bei einer Vorspannleistung von mehr als zwölf Stunden innerhalb desselben Tages ein Zuschuß in Höhe der Hälfte des Tagesfahes gewährt wird, während bisher für eine Vorspannleistung, welche nicht länger von Mitternacht bis zu Mitternacht dauerte, nur der einfache Tagesfah gewährt wurde.

— Zweifelnigpostkarten. In nächster Zeit sollen Zweifelnigpostkarten zur Ausgabe gelangen und zwar zunächst für den Stadt- und Vorortverkehr größerer Städte. Die Postkarten werden durch Hinzufügen einer besonderen Dreifelnigmarke auch dem allgemeinen Gebrauch nutzbar zu machen sein.

Die Kriegervereinsfrage beleuchtet die „Deutsche Tagesztg.“ mit folgenden beherzigenden Auslassungen: „Es ist oft darüber geklagt worden, daß die sogenannten besseren Stände, zum Theil auch die Offiziere des Beurlaubtenstandes, sich von den Kriegervereinen vielfach fernhielten. Sie gehören zwar meist als Mitglieder den Vereinen an, nehmen aber an ihren Festen und Sitzungen gar nicht oder nur ausnahmsweise Theil. Daß das die anderen Mitglieder verschmühen und verstimmen muß, ist selbstverständlich. In letzter Zeit ist freilich in dieser Beziehung Vieles besser geworden. Man hat von oben herab den Wunsch geäußert, daß die Offiziere des Beurlaubtenstandes dem Kriegervereinswesen ihre Sympathien zuwenden möchten, und diesem Wink ist meist gefolgt worden. Neuerdings wird vielfach über etwas Anderes geklagt. Man erkennt an, daß die sogenannten, besseren Stände einschließlich der Offiziere zwar am Kriegervereinsleben Theil nehmen, beklagt sich aber darüber, daß sie innerhalb der Vereine sich absondern, so daß die sozialen Unterschiede auch im Vereinsleben eine bedeutende und bedenkliche Rolle spielen. Die besser gestellten Mitglieder, und hier und da auch die Offiziere des Beurlaubtenstandes, sondern sich manchmal so von den anderen Mitgliedern ab, daß diese sich geradezu zurückgesetzt, als Mitglieder 2. Klasse fühlen müssen. Derartige Absonderung muß natürlich einen Stachel in den Seelen der Zurückgesetzten lassen. Es ist zwar selbstverständlich, daß die Kriegervereine ihre schönen und nützlichen Zwecke nur dann erreichen können, wenn sämtliche Mitglieder sich als eine gleich berufene und gleich berechnigte Gemeinschaft fühlen. Nur dann kann der erzieherische Einfluß, den die Kriegervereine ausüben sollen, zur vollen Geltung kommen. Wir möchten daher unsere Freunde im Lande dringend mahnen, die Schrauben innerhalb der Kriegervereine möglichst wegzuräumen. Ob der Kamerad ein goldgesticktes Gewand oder einen gestickten Kittel trägt, das muß sich gleich bleiben. In den Vereinen soll Niemand etwas Anderes sein wollen als ein Waffengefährte und ein Mitkämpfer für Königthum und Vaterland. Man hüte sich aber vor jener gezwungenen Herablassung, die zwar freundlich scheint, deren Künstlichkeit aber von jedem natürlichen Menschen sofort empfunden wird. Diese Herablassung ist mindestens ebenso schädlich wie die Absonderung. Wer die rechte Herzensbildung hat und vom Geiste der Kriegervereine besetzt ist, der wird schon den rechten Ton und die rechte Weise treffen.“

— Was Sachsen nach England verkauft. Von der sächsischen Ausfuhr nach England verdient in erster Linie jene der Textilindustrie und des Maschinenbaues genannt zu werden. Von den 38.600.000 Mk., welche von Deutschland in Strumpf- und Posamentenwaaren nach England ausgeführt werden, kommt ganz gewiß der größte Theil auf Sachsen, auf den Chemnitzer und Erzgebirgischen Bezirk, ebenso ist Sachsen stark betheiligt an der 59.600.000 Mk. betragenden deutschen Ausfuhr von Webwaaren nach England, gleichfalls an der 69.300.000 Mk. betragenden deutschen Ausfuhr von Kleibern und Wäsche, weiter an den 22.900.000 Mk. für Papier; das sächsische Erzgebirge und Vogtland an den 11.100.000 Mk. für Spielwaaren, Leipzig, Dresden und das Vogtland an den 10.800.000 Mk. für Musikinstrumente aller Art. Einzelne sächsische Firmen führen jährlich Hunderte von Pianofortes nach England aus. Von den 20.000.000 Mk., die Deutschland in literarischen Erzeugnissen nach England ausführt, kommt auf Sachsen ein sehr großer, wenn nicht der größte Theil, ebenso unterhält der sächsische Kunst- und Musikalienhandel mit England sehr ausgebreitete Beziehungen. Zahlreiche Bücher werden für englische Rechnung in Leipzig gedruckt, gleichfalls viele Musikalien für englische Verleger. Mit den genannten Gegenständen unserer Ausfuhr nach England und dessen Kolonien ist natürlich die Zahl derselben bei Weitem nicht erschöpft; es sind nur die wichtigsten unter den dort gehenden sächsischen Erzeugnissen und diese kaum vollständig genannt. Aber

das erwähnte genügt, um zu beweisen, welche ungemein große Bedeutung der englische Markt und jener der englischen Kolonie für das sächsische Erwerbsleben besitzt. Es ist daher erklärlich, daß unsere industriellen und Handelskreise die Verhandlungen über die Neugestaltung der englisch-deutschen handelspolitischen Beziehungen mit Spannung verfolgen. Ein von manchen Seiten verlangter Zollkrieg mit England ist sicher das Allerletzte, was man in Sachen wünscht. Die sächsischen Industriellen erwarten, soweit sie öffentlich und den Handelskammern gegenüber ihre Wünsche zu der Neugestaltung unserer Handelsvertragsbeziehungen mit England und dessen Kolonien geäußert haben, daß vor Allen an dem Recht der Meistbegünstigung festgehalten wird. Viele halten dieses Recht für so wichtig im Interesse auch des sächsischen Handels, daß sie der Ansicht sind, alle übrigen Forderungen könnten dagegen in die zweite Reihe treten. Namentlich aber wünscht man auch, aus den oben angegebenen Gründen, eine baldige, endgültige Entscheidung. Hohndorf, 14. Aug. Gestern Abend schlug ein hiesiger Handarbeiter, früher wohnhaft in Rödlitz, einer daselbst wohnenden Wittwe 20 Fenstertafeln der Parterrewohnung ein, weil dieselbe ihm den Eintritt verweigerte.

Chemnitz, 14. Aug. Am Sonntag Nachmittag fand eine von 200 Innungsmeistern besuchte außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Weberinnung statt. Sie galt der Beschlußfassung darüber, oder Freie oder Zwangsinnung. Rathsassessor Schwarz als Vertreter der Aufsichtsbehörde äußerte sich nach einer längeren Rede des Obermeisters Gustav Riemann über Art und Zweck der Freien und der Zwangsinnung in einem ausführlichen Vortrag dahin, daß der hier bestehenden Weberinnung die Annahme der Freien zu empfehlen sei. Das Ergebnis der Abstimmung war denn auch der einstimmige Beschluß, sich als Freie Innung zu erklären.

Zwickau, 16. August. Einen plötzlichen Tod erlitt in Cainsdorf der beim Elektrizitätswerk Falk angestellte Arbeiter Gerber, der beim Maststangenstreichen dem Drahte und damit dem hochgepannten Strom zu nahe kam. Der Unglückliche war sofort todt. Er läßt eine Witwe mit 3 kleinen Kindern zurück. — Welch' ungeheurer Reichtum an Kohlen noch im Zwickauer Revier enthalten ist und der Hebung harzt, zeigt ein Steinkohlensund, der im nahen Cainsdorf gemacht wurde. Die dortige Brauerei läßt gegenwärtig einen neuen Eis-keller anlegen und zu diesem Zwecke größere Ausschachtungsarbeiten vornehmen. Bei diesen stieß man auf ein Kohlenflöz bester und reiner Qualität, das sich in 1/2 Meter Mächtigkeit in die Tiefe zog, sich nach dort hin schnell verbreitend und an Stärke zunehmend. Man hätte also hier ganz gut einen Tagbau anlegen können. Das Kohlenunterirdische gehört dem Herrn von Grimm auf Planitz, der es in früherer Zeit erwarb und gewiß sehr erfreut sein wird über das Vorkommen der Kohle in so geringer Tiefe, wie es ja freilich zu den Seltenheiten nicht gehört.

Waldenburg, 16. August. Anlässlich seiner Ernennung zum Commerzienrath gab der Seniorchef der Firma Heinrich Christ Härtel hier, Herr Edmund Hermstedt, der gesammten Arbeiterschaft ein Festmahl und 15.000 Mark mit der Bestimmung, daß von dem fünfprozentigen Zinsenertrage seinem Arbeiterpersonale in derartigen Krankheitsfällen Unterstützung gewährt werden soll, in welchen die gesetzlichen Verpflichtungen der Fabrikkrankenkasse sich nicht als ausreichend erweisen.

— Einen schönen Beweis wahrer Herzensgüte und Nächstenliebe hat die Gattin des diesjährigen Schützenkönigs in Verdau Frau Welfelmine Schmelzer, dadurch geliefert, daß sie anlässlich des heurigen Schützenfestes den Betrag von 500 Mk. dem „Bürgerhospitalfond“ überwiesen hat.

— Leisnig hat mit seinem 107er Regimentesfeste 400 Mark gutgemacht. Von den Zinsen derselben sollen jährlich alte bedürftige 107er unterstützt werden.

Döbeln, 15. August. Beim Festzuge zum Wettinbundeschießen am Sonntag Mittag ereignete sich bedauerlicherweise ein von wenigen bemerkter Unfall. Auf dem Riedermarkte erhielt der auf dem Riesenfah des Gambrinuswagens thronende Gambrinus, der 64 Jahre alte Böttcher Herr Frankenstein, als der Wagen ins Schnittgerinne fuhr, einen solchen Stoß, daß er kopf-über herabfiel. Er wurde sofort von mehreren nachfolgenden hiesigen Turnern aufgehoben und ins nächste Haus gebracht. Ein Arzt war sogleich zur Stelle. Der Unfall soll noch verhältnismäßig glücklich abgelaufen sein.

Mittweida, 15. August. Ein freudige Ueber-raschung ist dem Töpfergehilfen Johann Gottfried Zschunke in Königshain zu theil geworden. Seine anfangs angezeifelten Ansprüche auf Altersrente sind nachträglich anerkannt worden, sodas ihm dieselbe vom Jahre 1891 an im Betrage von 818 Mk. 80 Pf. nachbewilligt wird und zur Auszahlung gelangt.

Meißen, 16. August. Einen dummen Spaß hatten sich dieser Tage zwei junge Leute in einem hiesigen Restaurant dadurch erlaubt, daß sie einen Frosch in den Schubkasten eines Billardstuhls hineinpracticirten und dann später von der Kellnerin die Billardbälle verlangten. Als das Mädchen den Kasten öffnete, sprang natürlich der Frosch eiligst heraus. Hierüber war aber die Kellnerin derartig erschrocken, daß sie sich schnell